

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

über kann mich der freundliche Herr im Fundbureau auch nicht hinwegtrösten. Oder meinte er vielleicht, ich sollte mir ruhig einen anderen Schirm aussuchen, als er mir eine stattliche Reihe neuer Schirme zeigte, unter denen sich mein alter ‚Bare-bly‘ leider nicht befand? Habe ich mich vielleicht doch nicht genügend an die Sitten und Gebräuche der ehrlichen Finder angepaßt? Oder sollte der Himmel mich dafür bestrafen wollen, daß ich vergaß, das Kinderringli aus Blech und Glas abzuliefern, das ich ein Jahr später in der Tasche meines Sommerrocks ganz verrostet wieder fand? Yvonne.

Katharina kommentiert

Wenn auf der ersten Seite des «Nebelspalter» jeweils Philius kommentiert, so kann weiter hinten auch zur Abwechslung einmal eine Katharina kommentieren, oder nicht?

Wieder einmal ist in der Schweiz ein Abstimmungs-sonntag ins Land gezogen, und man konnte in den der Abstimmung vorausgehenden Tagen in den Zeitungen immer und immer wieder den schönen Ausdruck ‚Volksabstimmung‘ lesen. Haben wir uns eigentlich schon einmal überlegt, wie grotesk und unwahr dieser schöne Ausdruck im Grunde genommen ist? Man sagt gedankenlos einer Abstimmung, bei der die Männer – und nur die Männer! – stimmen gehen, einfach ‚Volksabstimmung‘. An

solchen Tagen besteht das Schweizervolk jeweils nur aus Männern, und für diesen einen Tag mindestens kann sich der andere Teil des Volkes ruhig als nicht-existent betrachten, sich gewissermaßen in blauen Dunst auflösen.

Ich habe immer gemeint, der Begriff ‚Volk‘ umschließe uns alle, ja, sei geradezu der prägnanteste Ausdruck für den Begriff der Allgemeinheit, zu der wir uns alle zählen: Arme und Reiche, Frauen und Männer, Kleine und Große. An Abstimmungstagen aber ist mit einem Schlage alles anders: Da besteht das Volk aus Männern allein und damit punktuell. Diese haben dann ihre ‚Volksabstimmung‘, und wenn wir den Ausdruck lesen, finden wir alles in schönster Ordnung. Weshalb eigentlich? Man könnte doch zum mindesten der Wahrheit die Ehre geben und den Abstimmungen sagen: ‚Männerabstimmung‘, keinesfalls aber ‚Volksabstimmung‘. Exaktheit in dieser Sache wäre endlich einmal am Platze!

Merkwürdigerweise erwartet der Schweizer Mann, daß der nebel-dunstige Teil des Volksganzen, der nicht-existente, an Abstimmungstagen dennoch wie gewohnt das Mittagessen auf den Tisch stellt, damit er sich als ‚Volk‘, das er an diesem Tag alle in ist, nach der Erfüllung der vaterländischen Pflicht an der ‚Volksabstimmung‘, an einem währschaffen, nicht etwa aus Nebeldunst bestehenden Mahle gütlich tue. Was würden die Männer sagen, wenn der nebel-dunstige Teil des Volkes an einem solchen

DIE FRAU

Tage konsequenterweise einmal mit einem Nebeldunstmenu aufrücken würde?

Ich will nicht zur Empörung aufrufen, aber Hand aufs Herz, meine Verehrten, dies wäre, wenn wir folgerichtig handeln wollten, die logische Antwort auf die Tatsache, daß man an Abstimmungstagen unsere Existenz glattweg leugnet und uns als nicht vorhanden betrachtet. Es wäre jedenfalls das radikalste Mittel, um zu zeigen: Mir si de o no da! Katharina.

Natürlich soll man sich exakt ausdrücken, Katharina. Es heißt ja auch richtig: Männerstimme – Gottesstimme. Und natürlich si mir o no da, – jedesmal, wenn man uns braucht. Und das ist doch ein erhebender Gedanke, findest Du nicht?
Herzlich Bethli.

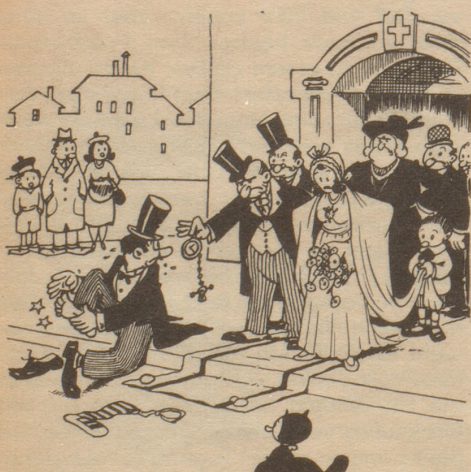
Geliebte Dorothee!

Ach, komm in meine Armé und werde FHD! Als ich Deinen Artikel über Rauchen und Trinken im Nebelspalter Nr. 15 las, war der einzige Gedanke: Fort, nur fort mit dem Blatt, sonst könnte es meinem Mann in die Finger geraten. (Er ist nämlich Abstinente und Nichtraucher.) Und ich erkannte entsetzt, daß ich auf der schiefen Ebene sei und hatte schon halb beschlossen, in einer stillen Stunde, zusammen mit einer Zigarette, in mich zu gehen. Andererseits kriegte ich eine Riesenwut auf den

Hotel Couronnes & Poste, Brigue



Das eigenwillig-reizvolle neue Restaurant, ein wie aus einem feudalen Schloß herausgelöster Raum, ist just der rechte Rahmen für ein würdiges Mahl und den Duft der Walliser Weine. Daneben die neue, intime Bar ... Ein Besuch lohnt sich! Tel. 3 15 09 R. Kuonen, neuer Besitzer.



Der Bräuterich kam viel zu spät, wie dieses Bildchen klar verrät. Nun sitzt er auf des Troitours Rand, die Hühneraugen in der Hand, macht eine von den dümmsten Mienen, statt sich des «Lebewohles»* zu bedienen.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fuß-Sohle (Couvert). Packung Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Sylvias Brautwäsche

Jetzt ist es so weit: Auf nächsten Samstag ist Sylvias Hochzeit angesetzt. Was das zu richten und zu überlegen gibt! Ganz zappelig könnte man werden. Die gute Mutter weiß fast nicht, wohin mit der Arbeit. Zwar ist der Kurt, dem sie ihr Töchterlein anvertraut, ein prächtiger junger Mann, charakterfest und ungewöhnlich tüchtig. Ihr Sylveli wird es gut bei ihm haben, sicher. Aber nicht wahr, man möchte doch seiner einzigen Tochter auch eine rechte Aussteuer mitgeben!

Kurt ist vernünftig. «Weißt, Liebling», meint er zu seiner Braut, «es kommt gar nicht darauf an, daß Dir die Mutter drei Dutzend Leintücher und weiß wie viele Wäsche in die Aussteuer mitgibt. Mir ist es wichtiger, daß man sich an ihrem vornehmen Weiß freuen kann, und daß es einem wohl drin ist.» Sylvia lächelt vor sich hin. «Vornehmes Weiß» hat er gesagt. Das Wort gefällt ihr. Wie wird Kurt Augen machen morgen, wenn sie ihn mit der frischgewaschenen Aussteuer überrascht! Ganz siegesgewiß kommt sie sich vor.

Ja, Kurt macht Augen: «Das ist einfach fabelhaft, Sylvia. Und das gehört jetzt Dir – nein, uns?» Sie schaut ihm strahlend in die Augen: «Ja, uns!» «Und wie wundervoll das parfümiert ist!» Da lacht sie fröhlich auf: «O du Joggeli – das ist doch einfach FLORIS-Duft!» Er stutzt, dann fällt ihm ein: «Ach so, das ist ja das neue Waschmittel, von dem man gegenwärtig überall reden hört.» Sylvia nickt; drauf meint sie neckisch: «Mein Herr Gemahl muß doch auch wissen, wie inskünftig seine Wäsche das ‚vornehme Weiß‘ erhält! Zuerst macht man das Waschwasser behutsam weich mit LENIS. Den feinen, frischen Duft und das strahlende Weiß aber schafft FLORIS ganz von selber im Kochkessel drin – und ich kann unterdessen Kaffee trinken!» Dann aber wird Sylvia ernst: «Weißt Kurt, wenn meine Aussteuer auch klein geraten ist, so soll sie desto reiner und schöner bleiben. Darum werde ich fortan nur noch FLORIS verwenden.»

Johannes Item



IHR HAAR BRAUCHT



- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

BASEL

Hotel Touring
das gute Haus